

Ein **Bücherschicksal**: 1959 kauft die Universitätsbibliothek Bonn antiquarisch eine Zeitschrift und schließt eine Lücke in ihrem Altbestand. Die Herkunft der Erwerbung entpuppt sich bei einer „beiläufigen“ Benutzung fünfzig Jahre später. **Exlibris**, Namenszug, Stempel und Alt-Signaturen liessen keinen Zweifel daran, dass die Bände einmal dem „**Mann in der schwarzen Robe**“ gehört hatten: **Max Alsberg**. Der Zufallsfund gab den ersten Anstoß, nach dem Anfang einer Bücherspur zu suchen, in der sich das Lebensschicksal des Starverteidigers der Weimarer Zeit widerspiegelte. Für seine Bücher hatte Alsberg durch **Alfred Breslauer** 1931 eigens einen Bibliothekspavillon errichten lassen. Zwei Jahre später erschoss er sich „auf der Flucht vor dem Geist des Dritten Reiches“ (Neue Zürcher Zeitung) in der Schweiz. Bei der Versteigerung seines Kunstbesitzes durch **Paul Graupe** kam die „**Bibliothek Prof. Dr. Max Alsberg**“ nicht unter den Hammer. Zumindest ein Teil der juristischen Bibliothek verblieb noch bis 1938 im Keller der Villa Alsberg in Berlin-Grunewald. Danach verliert sich die Spur der Bücher. Die Spurenlese brachte nur weitere Einzelstücke in Privathand ans Licht: ebenfalls im Antiquariatshandel aufgetauchte Überreste der Bibliothek des in Bonn geborenen Strafverteidigers, dessen Geburtstag sich am 16. Oktober zum 135. Mal jährt.

Die Studie lässt das ganze **Ausmaß der Bücherverluste** der jüdischen Deutschen in der Anwaltschaft erkennen, **auch** der jüdischen Advokaten **nach dem „Anschluss“ Österreichs 1938**. Die für die „**Führerbibliothek**“ in Linz 1941 in der **Schweiz** erworbene Sammlerbibliothek des nach Frankreich emigrierten Wiener Anwalts **Ludwig Töpfer** konnte nach dem Krieg im Salzkammergut unversehrt geborgen werden. Der Bund, Treuhänder dieses Erbes aus „Reichsbesitz“, überließ die **Sammlung deutscher Literatur** in Original- und Erstausgaben vom 17. bis 19. Jahrhundert als Depositum der Herzog August Bibliothek, dem Freien Deutschen Hochstift und dem Deutschen Literaturarchiv. Große Bücherfreude zerstückelten am Ende eine Büchersammlung, der **Erhart Kästner**, der spätere Direktor der Bibliotheca Augusta, „geradezu Denkmalswert“ bescheinigt hatte: Für **Hans Posse**, den Direktor der Dresdner Gemäldegalerie und Sonderbeauftragten Hitlers für das „**Führermuseum**“, hatte Kästner 1941 die Sammlung begutachtet.

Abbildungen, darunter neben den Exlibris von Max Alsberg Bücherzeichen weiterer jüdischer Anwälte, **Dokumente**, u.a. das bisher unbekannte Gutachten von Erhart Kästner und ein Bücherverzeichnis der Anwaltsbibliothek von Hanna Katz (Berlin), sowie **Kurzbiographien** von 124 Anwälten, deren Mitgliedschaft in bibliophilen Vereinigungen nachgewiesen wird, ergänzen die Darstellung.

Martin Schumacher, geb. 1939, Dr. phil.; 1980 bis Anfang 2007 Generalsekretär der 1952 in Bonn gegründeten Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien (Berlin).